

Unamuno als Bildhauer

Autor(en): **Reinhardt, Edda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unamuno

als Bildhauer

Miguel de Unamuno, in Bilbao geboren, studierte nach bewesener Wanderschaft Sprachwissenschaften, erhielt eine Professur an der Universität Salamanca, deren Rektor er später wurde. Seine philosophischen Schriften, Romane und Novellen trugen ihm weit über die Grenzen seines Vaterlandes Ruhm ein. Als überzeugter Demokrat und Republikaner geriet er nach Errichtung der Diktatur in Spanien in Konflikt mit der Regierung, wurde genötigt, das Rektorat niederzulegen und ins Ausland zu gehen. — Nach längerem Aufenthalt in Paris hat er seinen Wohnsitz in Hendaye in Südfrankreich, dicht an der spanischen Grenze aufgeschlagen. — Mit dem Sturze des Diktators Primo de Rivera wurde für den glühenden Patrioten auch der Weg zur Rückkehr in seine Heimat wieder frei. Im Triumph wurde Unamuno von Tausenden durch die Straßen geleitet und wie ein Fürst gefeiert und geschrieen. — Unsere Mitarbeiterin besuchte Unamuno anlässlich einer Spanienreise und stellt uns folgende Unterredung zur Verfügung, die den großen spanischen Dichtergelehrten in spielerisch-schöpferischer Laune zeigt.

Redaktion.

Miguel de Unamuno, der Freiheitskämpfer — der Philosoph und Dichter: seine Werke, glühend von leidenschaftlichem Schwung, sind auch bei uns bekannt. Nur wenige aber wissen, daß dieser starke, schöpferische Geist in seinen Mußestunden kleine Meisterwerke der Bildhauerkunst mit seinen zarten, ausdrucksvollen und doch nervigen Händen formt. Meisterwerke nicht nur des künstlerisch schöpfenden, sondern auch des mathematisch folgernden Geistes: dreidimensionale Formen, geschaffen aus der strengen Fläche — einem rechteckigen Blatt Papier!

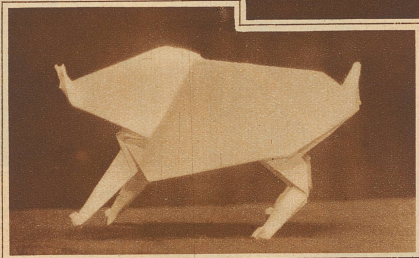
In dem kleinen baskischen Gasthaus, in dem der größte lebende Baske wohnt, saßen wir beim Frühstück. In buntem Wirbel sprang die Unterhaltung von Anekdoten über spanische Bettler zu den merkwürdig primitiven und dabei recht komplizierten Wortbildungen der baskischen Sprache, von scharf geschliffenen Bemerkungen über lebende und tote Philosophen und Dichter zu sachlichen Ratschlägen für den Besuch seiner geliebten Heimat. Beim Kaffee las er uns aus der deutschen Uebersetzung seines letzten Werkes: «Die Agonie des Christentums eine Seite mit einer Stimme vor, die der Leidenschaftlichkeit des Inhalts trotz des gedämpften Tones in nichts nachstand — und dann zog er ein Blatt Papier heran — ein einfaches Blatt Briefpapier — und fragte lächelnd: «Wissen Sie, daß man daraus Skulpturen machen kann?»

Schnell und sicher arbeiteten die Hände, kniffen und falteten und strichen wieder glatt. «Eigent-

Bild rechts: Ein Skarabäus

Unteres Bild:

Das widerspenstige Schwein



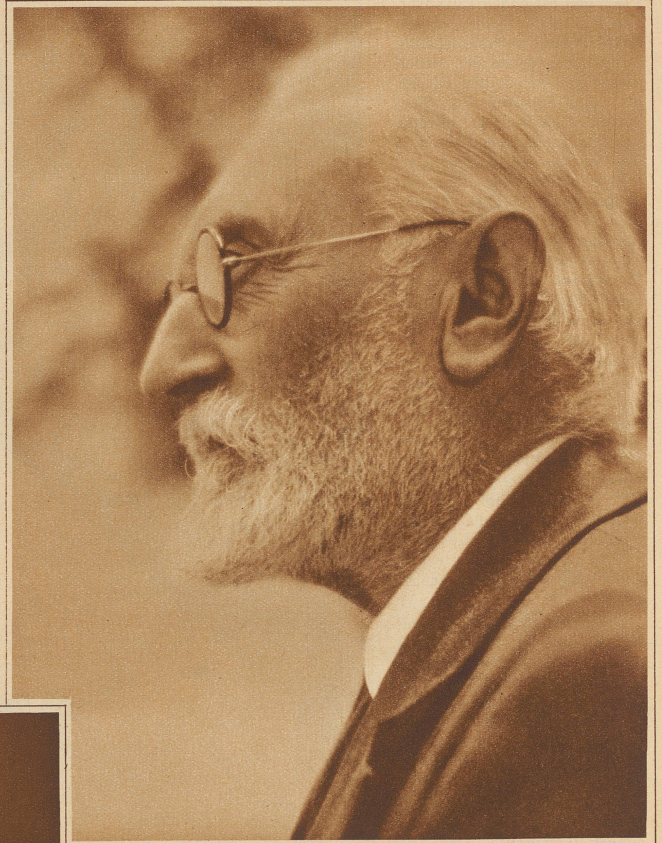
Habicht von Unamuno aus Papier gefaltet, ohne zu schneiden oder zu kleben

— und dann entstand das Tier! Wie Sie sehen streng kubistisch! Zwischen der Kaffeetasse und einem Strauß früher Rosen stand der Habicht fest auf seinen papiernen Beinchen! «Aber das Schwein ist schwer — sehr schwer! das hat lange gedauert, ehe ich es herausbekommen habe, wie man einen Vierfüßler aus einer Fläche machen kann. Bourdel hat gesagt, es sei unmöglich, aber es geht doch — noch ein Blatt Papier» (zur Kellnerin).

«Ein Käfer ist natürlich ganz einfach — sehen Sie.» Und während ein neues Blatt geholt wurde, entstand aus einem kleinen Zettelchen ein Skarabäus und saß schief an einem Rosenblatt.

«Man muß sehr aufpassen, denn natürlich darf

lich hat mein Freund Bourdel mich darauf gebracht, richtige kleine Skulpturen zu machen; stundenlang habe ich oft im Jardin des Plantes gestanden und den Tieren zugeschaut — ein paar Striche, so:» (und auf einem Notizblatt erschien mit schnellen gradlinigen Strichen hin-



Miguel de Unamuno, der große spanische Dichtergelehrte und Freiheitskämpfer

geworfen die Zeichnung eines Habichts) «und dann überlegte ich, ob wohl die Form aus der Fläche abzuleiten sei.

Und dann fing ich an zu falten, so

man weder Schere noch Klebstoff benutzen. In Paris war ein Japaner, der machte recht hübsche Sachen — aber er schnitt und klebte! Nein, nein, man muß nicht kleben und schneiden — das ist keine Kunst —, dann kommt die Form nicht aus der Fläche! Nein, nein — nur falten — und vorher hier, im Kopf, die Form zerlegen! Jedes Glied — Kopf — Bauch — Rücken — auf die Fläche projizieren und dann wieder zurückdenken, damit die Fläche nicht unterbrochen wird. Und alles Runde ins Grade übersetzen: deshalb ist das Schwein so schwer!»

Langsam formte es sich: ein Dreieck reichte sich aus andere, wurde gewendet — rechts, links — Ecken noch einmal gefaltet, das Ganze auseinandergebogen und wieder zusammengefaltet: das Schwein wurde erkennbar. Und dann noch ein paar Kniffe am Kopf, an den Beinen, da waren die Pfoten; das Schwein stand und sträubte sich!

Die Plauderstunde beim Kaffee war vergangen; wir wußten, daß ein regelmäßiger Nachmittags-spaziergang zu den Gepflogenheiten des starken Basken gehörte, der sich rühmt, nie auch nur einen Tag seines Lebens krank gewesen zu sein. Wir gingen — die Rosen und die kunstvoll gefalteten Bogen wanderten mit uns.

Edda Reinhardt.



Ausschleppen des längsten See-Fernsprechkabels der Welt, das zwischen Finnland und Schweden gelegt wurde